

Jahresbericht Prävention 2020

Frauennotruf gegen sexuelle Gewalt an Frauen und
Mädchen e.V.



INHALT

| | | |
|-------|--|----|
| 1 | Prävention sexualisierter Gewalt | 3 |
| 1.1 | Prävention in Zeiten der Corona Pandemie | 4 |
| | Telefonische Mädchensprechstunde | 4 |
| | Workshop zu digitaler sexualisierter Gewalt | 4 |
| | Ferienprogramm – Girl Power | 5 |
| | Instagram | 6 |
| 1.2 | Geschlechtsspezifische Workshops – „Mädchen stärken – Mädchen schützen“ | 8 |
| 1.2.1 | Statistik Workshops „Mädchen stärken – Mädchen schützen“ | 16 |
| 1.2.2 | Außerschulische Workshops | 16 |
| 1.2.3 | Rückmeldung zu den Workshops „Mädchen stärken – Mädchen schützen“ | 17 |
| 1.3 | Mädchensprechstunden | 30 |
| 1.4 | Beratung von Lehrkräften und Schulleitungen | 32 |
| 2 | Themenschwerpunkt K.O.-Tropfen | 33 |
| 2.1 | K.O.-Tropfen Workshops | 33 |
| 3 | Fortbildungen / Vorträge | 34 |
| 3.1 | Digitaler Vortrag K.O.-Tropfen | 34 |
| 3.2 | Vortrag „Was tun gegen sexualisierte Gewalt?“ | 35 |
| 3.3 | Vortrag „Sexismus“ | 36 |
| 3.4 | Ganztägige Fortbildung für Fachkräfte in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen | 37 |
| 3.5 | Interne Fortbildung für (interessierte) Ehrenamtliche zur Prozessbeobachtung | 38 |
| 3.6 | Schutzkonzept Internationale Gesamtschule Heidelberg (IGH) | 39 |
| 3.7 | Abgesagte Fortbildungsveranstaltungen | 41 |

1 Prävention sexualisierter Gewalt

Anfänglich fand die Präventionsarbeit im Rahmen von vereinzelt Projekten statt, bis sie 1995 mit dem Projekt „Mädchen stärken – Mädchen schützen“ zu einem festen Bestandteil der Beratungsstelle „Frauennotruf gegen sexuelle Gewalt an Frauen und Mädchen e.V.“ (im nachfolgenden Frauennotruf genannt) wurde und inzwischen selbst zu einer wichtigen Institution in der Heidelberger Präventionslandschaft geworden ist.

Die Notwendigkeit der Präventionsarbeit wurde aus der Beratungsarbeit selbst abgeleitet, weshalb bis heute eine enge Zusammenarbeit und ein stetiger fachlicher und thematischer Austausch zwischen der Beratungsstelle und der Prävention besteht.

Trotz dieser jahrelangen und weitreichenden Expertise war das Jahr 2020, mit der durch Corona bedingten Pandemie, eine Herausforderung.

Der Kontakt mit den Mädchen findet normalerweise durch die Workshops oder durch die Mädchensprechstunden vor Ort in den Schulen statt. Ab Mitte März 2020 waren die Schulen geschlossen und damit der Kontakt zu den Mädchen auf dem üblichen Weg nicht mehr möglich. Der Fokus lag also ab März darauf, Möglichkeiten zu finden, die Mädchen auch im Lockdown zu erreichen.

Innerhalb kürzester Zeit wurden Ideen gesponnen, verworfen und umgesetzt. Es musste immer wieder evaluiert werden, mit welchen Methoden die Mädchen erreicht werden können, wie lange die Umsetzung neuer Projekte und Formate dauern würde und ob die Methode auch nach der Pandemie eingesetzt werden kann.

In dem folgenden Jahresbericht werden daher nicht nur die Grundideen der Präventionsworkshops vorgestellt sowie die Workshops, die 2020 stattgefunden haben evaluiert, sondern auch die alternativen Programme und Methoden aufgezeigt.

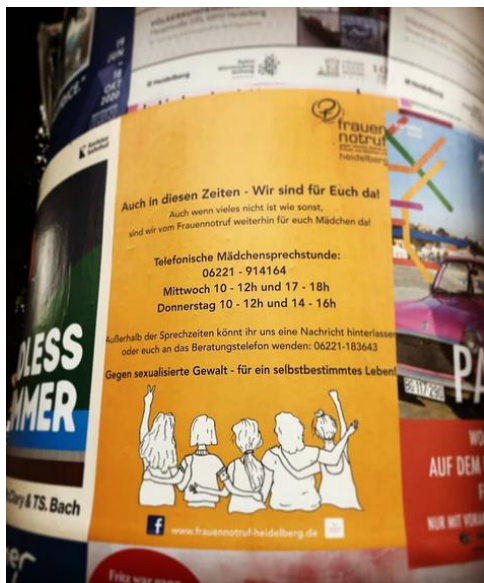
1.1 Prävention in Zeiten der Corona Pandemie

Der Lockdown stellte viele vor große Herausforderungen. Besonders für Familien ist die Pandemie eine Belastungsprobe. Dass der Lockdown die Situation in sowieso schon prekären Familienverhältnissen noch weiter zuspitzen würde, ließen dann auch Ergebnisse erster Studien vermuten. Umso wichtiger erschien es, alternative Programme für die Mädchen zu entwickeln, um sie auch außerhalb des Schulkontextes zu erreichen und den Frauennotruf als Anlaufstelle bekannt zu machen.

Telefonische Mädchensprechstunde

Der erste Schritt war eine telefonische Mädchensprechstunde während des ersten Lockdowns. Diese fand mittwochs von 10 - 12 Uhr und 17 - 18 Uhr, sowie donnerstags von 10 - 12 Uhr und 14 - 16 Uhr statt.

Die Informationen für die Mädchensprechstunde wurden an alle Schulen Heidelbergs versendet, sowie an das Jugendamt und andere Stellen wie Mädchenwohngruppen, die mit Jugendlichen zusammenarbeiten.



Das Angebot der telefonischen Mädchensprechstunde wurde leider nicht in Anspruch genommen. Die Gründe dafür ließen sich nicht abschließend klären, aber vermutlich ist die Hemmschwelle bei einer Beratungsstelle anzurufen doch zu groß. Hinzu kommt, dass das Medium Telefon von den Jugendlichen nur noch selten genutzt wird.

Daher wurde die telefonische Mädchensprechstunde zum Schuljahresbeginn 20/21 eingestellt.

Workshop zu digitaler sexualisierter Gewalt

Es ist davon auszugehen, dass Jugendliche mit den eingeschränkten Kontakten im Lockdown noch häufiger digitale Kommunikationsformen nutzen werden. Dies birgt natürlich auch Gefahren in Form von digitaler (sexualisierter) Gewalt.

Daher wurde das Thema der digitalen sexualisierten Gewalt aufgegriffen und begonnen, einen Online Workshop mit diesem Fokus zu entwickeln. Aufgrund der Fortführung des Regelbetriebs in den Schulen ab September, also auch den Gewaltpräventionsworkshops, konnte der Workshop zur digitalen sexualisierten Gewalt noch nicht als zusätzliches Konzept vollständig ausgearbeitet und beworben werden. Das Thema ist jedoch so aktuell, dass wir im Jahr 2021 unser Angebot erweitern und sowohl digital als auch in Präsenz einen Workshop zur digitalen Gewalt anbieten werden.

Ferienprogramm – Girl Power

Nachdem es Lockerungen im Sommer gab und ein Kontakt mit Maske und Abstand möglich wurde, konzipierten wir einen Ferienworkshop für die Mädchen, der zu drei Terminen angeboten wurde:

Die Workshops sollten jeweils zwei Tage à vier Stunden stattfinden. Für die Ferienworkshops wurde ein neues Konzept erarbeitet, was thematisch an die Präventionsworkshops an den Schulen angelehnt war, aber auch andere Inhalte einschloss.



Am ersten Tag lag der inhaltliche Schwerpunkt auf das Thema Beziehungen und Grenzen in Beziehungen. Da der Lockdown in Familien oftmals das Einhalten von Grenzen erschwerte, bot der Workshop so auch Raum, um über Erfahrungen unterschiedlicher Art zu sprechen. Es sollten am Ende des ersten Tages Taschen mit empowernden Botschaften gestaltet werden, die die Mädchen mitnehmen können. Am zweiten Tag lag der Fokus auf Körperwahrnehmung und Gefühle.

Die Zielgruppe waren 13-15-jährige Mädchen. Leider gab es am Ende nicht genug Anmeldungen, um die Workshops durchführen zu können. Generell scheint es schwierig, die ausgewählte Zielgruppe außerhalb der Schule zu erreichen.

Instagram

Ein weiteres Projekt, um die Mädchen zu erreichen, war Instagram. Mit der Pandemie und der schnellen Schulschließung im März stellte sich die Frage, auf welchem Wege wir die Mädchen weiterhin erreichen könnten, um zum einen in der Situation Ansprechpartnerinnen zu sein und zum anderen unsere Präventionsinhalte an die Mädchen herantragen zu können.

Die schnellste und niederschwelligste Idee schienen Social Media Plattformen. Da Instagram von vielen 13-15-Jährigen verwendet wird und verschiedene Formate zur Aufbereitung von Inhalten genutzt werden können, wurde ein Instagram Account für den Frauennotruf angelegt.



In den ersten Posts wurde die Beratungsstelle als Einrichtung vorgestellt sowie die telefonischen Sprechzeiten für das Beratungstelefon und die Mädchensprechstunde.

Dabei wurde darauf geachtet, dass das Design der Posts für die Zielgruppe ansprechend gestaltet war.

Bevor die Inhalte der Workshops für Instagram aufgegriffen werden sollten, wurde noch eine Mitmachkampagne ins Leben gerufen. Hierfür sollten Masken, die aufgrund der Pandemie nun

zum Alltag gehörten, genutzt werden, um Botschaften gegen sexualisierte Gewalt in die Öffentlichkeit zu tragen. Follower*innen konnten ihre Masken mit Botschaften schicken und wir veröffentlichten sie auf unserem Instagram-Account. Diese Aktion diente auch dazu, mehr Follower*innen zu generieren und so den Frauennotruf bekannter zu machen.

Mythen über sexualisierte Gewalt

.. sind Vorurteile, die Betroffenen eine Mitschuld geben und die Täter entlasten ("Victim Blaming").



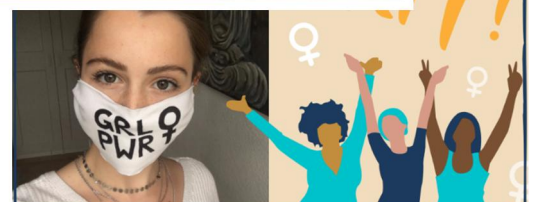
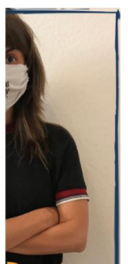
Der tatsächliche thematische Einstieg warf die Frage nach dem Inhalt und der Gestaltung auf. Es musste sowohl ein passendes Thema als auch eine ansprechende Darstellung gefunden werden. Die Überlegung von kurzen Video-Clips stand im Raum, wurde dann aber aus zwei Gründen wieder verworfen:

1. Videoclips benötigen mehr Zeit zur Vorbereitung – wir wollten möglichst zeitnah mit den Inhalten beginnen und

2. das vorhandene technische Equipment war nicht ausreichend, um professionelle Clips zu drehen.

Es wurde daher eine inhaltliche Kampagne begonnen, die auf das Format des „normalen“ Postings zurückgriff. Das Thema „Mythen über sexualisierte Gewalt“ bot sich in diesem Kontext an, da sie (wie oben schon erwähnt) bis heute in der Gesellschaft weit verbreitet und immer wieder Thema in den Workshops mit den Mädchen sind.

Hierzu wurden zehn verschiedene Mythen in elf Posts aufgegriffen. Die Kampagne lief in einem Zeitraum von sechs Wochen.



Im November wurde dann das zweite Thema, digitale (sexualisierte) Gewalt, in einer weiteren Kampagne umgesetzt. Digitale (sexualisierte) Gewalt ist immer wieder Thema in den Klassen und nicht selten haben die Mädchen schon Übergriffe im digitalen Raum erlebt. Besonders in Zeiten des Lockdowns werden (s.o.) die Mädchen voraussichtlich noch mehr Zeit in Social Media Plattformen verbringen, woraus sich die Notwendigkeit der Prävention in diesem Bereich ergibt. Zwischen den Kampagnen wurde der Instagram-Account immer wieder zur Informationsweitergabe verwendet, beispielsweise zum Thema „Upskirting“, welches seit Januar 2021 strafbar ist.

Nach nun fast neun Monaten ergab eine Analyse der Follower*innen, dass die eigentliche zu erreichende Zielgruppe (13-15-Jährige) bisher nicht in dem erhofften Ausmaß angesprochen wurde. Bei den virtuellen Fachtagungen zur sexualisierten Gewalt wurde mehrfach das Problem besprochen, die Zielgruppe der 13-15-Jährigen im digitalen Raum zu erreichen. Hierbei wurde von allen festgestellt, dass es andere Formen der Postings braucht, um Jugendliche zu erreichen. Es bleibt eine dringende gesellschaftliche Aufgabe, Kinder und Jugendliche – gerade auch in Zeiten des Lockdowns – zu erreichen, da wir leider davon ausgehen müssen, dass ein Lockdown zu einem deutlichen Anstieg sexualisierter Gewalt, insbesondere sexuellen Missbrauch und auch Kinderpornografie, führt.

1.2 Geschlechtsspezifische Workshops – „Mädchen stärken – Mädchen schützen“

Wie schon erwähnt ergaben sich viele Themen in der Prävention aus der Beratungsarbeit mit Betroffenen. Eine frühe Erkenntnis aus der Beratungsarbeit war, dass viele Betroffene, die später sexualisierte Gewalt erfahren hatten, oftmals schon im Kindesalter sexualisierte Gewalt (sexuellen Missbrauch) erlebt hatten.

Sexueller Missbrauch in Kindheit und Jugend kann schwere Folgen für die Betroffenen haben, besonders wenn dieser über einen langen Zeitraum stattfindet und die Übergriffe durch enge Bezugspersonen ausgeübt werden.

Eine der auftretenden Folgen können Traumafolgestörungen sein, die sich sowohl auf die psychische als auch auf die physische Gesundheit auswirken. Häufig sind dadurch das soziale Leben sowie die Lern- und Arbeitsfähigkeit der Betroffenen beeinträchtigt. Jugendliche können durch negatives Sozialverhalten, aber auch durch Rückzug und Leistungsabfall in der Schule auffallen.

Umso wichtiger ist es, den Mädchen so früh wie möglich Anlaufstellen und Ansprechpartnerinnen aufzuweisen. Zu wissen, dass es Anlaufstellen zur sexualisierten Gewalt gibt, zeigt den jungen Menschen, dass es viele Betroffene gibt und sie nicht allein damit bleiben müssen. Wichtig ist die vertrauliche und leicht zugängliche Erreichbarkeit der Beratungsstelle. Der Frauennotruf ist auch deshalb nicht nur telefonisch, sondern auch über die sozialen Medien erreichbar. Je jünger die Mädchen sind, desto näher an ihrem Lebensumfeld muss das Hilfsangebot sein. Deshalb sind die Mädchensprechstunden an den Schulen sehr wichtig. Die Erlaubnis, sich Hilfe zu holen, und dass das nichts mit Petzen zu tun hat, und das Wissen, dass und wo es Hilfe gibt, sind zwei der zentralen Themen in den Präventionsworkshops.

In der Beratung stellen betroffene Frauen immer wieder die Frage, ist das, was mir passiert ist, überhaupt sexualisierte Gewalt? Daher ist es wichtig, in den Workshops über die Erscheinungsformen sexualisierter Gewalt aufzuklären: sexualisierte Gewalt/Übergriffe kann/können ohne direkten Körperkontakt ausgeübt werden - z.B. durch sexistische Anmache, frauenfeindliche Witze, aber auch durch das (ungefragte) Zeigen von pornografischem Material, oder körperlich - durch ungewollte Berührungen bis hin zur Vergewaltigung. Sexualisierte Übergriffe gehören für viele Mädchen zur Alltagsrealität. Sie erfahren diese an verschiedenen Orten und Kontexten, wie in Klassenräumen, auf Schulwegen, in Clubs, Cafés, Zuhause, von Lehrkräften, Mitschülern, Fremden, Verwandten etc.. Sprechen sie diese Erfahrungen an, werden sie oft nicht ernst genommen oder es wird ihnen nicht geglaubt. Manche Lehrkräfte meinen, sie wollen sich nur wichtigmachen oder von Schulproblemen ablenken. Leider ist auch die Meinung bei Pädagog*innen noch weit verbreitert, dass sexualisiertes übergriffiges Verhalten der Jungen sich schon auswachsen würde, wenn die Pubertät vorbei ist. Das Gegenteil ist der Fall, deshalb ist feministische Jungenarbeit ein wichtiger Bestandteil der

Prävention sexualisierter Gewalt. Die Workshops bieten den Mädchen auch Raum, über diese Erfahrungen zu sprechen und Lösungsansätze zu finden.

Mit diesem konkreten Wissen zu den Formen können dann auch gesellschaftliche Strukturen und Denkmuster, welche sexualisierte Gewalt überhaupt erst ermöglichen und normalisieren, gemeinsam mit den Mädchen analysiert und in Frage gestellt werden.

Dabei zeigt sich in den Gesprächen mit den Mädchen immer wieder, dass ihr Verständnis von sexualisierter Gewalt stark durch gängige Mythen über Vergewaltigung geprägt ist. Oft ist die Annahme verbreitet, dass Vergewaltigungen v.a. durch Fremdtäter ausgeübt werden. Aber in den meisten Fällen der Vergewaltigung stammen die Täter aus dem sozialen Nahraum.

In der Öffentlichkeit steht jedoch nach wie vor der triebkranke Fremdtäter im Vordergrund, der besonders junge Mädchen im Minirock in der Dunkelheit überfällt und vergewaltigt. Diese Vorstellungen wirken täterentlastend und implizieren oft eine (Teil-)Schuld der Mädchen und Frauen. Im Workshop geht es auch um die Dekonstruktion solcher Mythen über Vergewaltigung, um den Mädchen auch zu verdeutlichen, dass die Schuld immer beim Täter und nie bei ihnen liegt.

Ein weiterer Schwerpunkt in den Workshops bildet die Erarbeitung von Handlungsmöglichkeiten in grenzüberschreitenden Situationen in Rollenspielen. Ihr Bewusstsein für ihre eigenen Fähigkeiten wird so gefördert, um u.a. Gefahrensituationen zu erkennen und entsprechend ihrer individuellen Möglichkeiten Widerstand zu leisten. So lernen die Mädchen Selbstvertrauen in ihre eigene Handlungsfähigkeit zu entwickeln und stärken ihr Körper- und Selbstbild.

Ein weiterer wichtiger Grundpfeiler der Workshops bildet das Thema Gefühle. Im Alltag drängen wir negative oder merkwürdige Gefühle häufig weg, doch aus der Beratungsarbeit wissen wir, dass gefährliche Situationen meistens zunächst „gefühlt“ werden. Schlechte oder merkwürdige Gefühle sind wie eine Alarmglocke. Ist sie abgestellt, können wir sie nicht hören und nicht adäquat reagieren. In den Workshops wird daher die Wahrnehmung der eigenen Gefühle mit den Mädchen erprobt und sie werden ermutigt, ihre Gefühle ernst zu nehmen und sie als Wegweiser zu nutzen.

Die Workshops sind dynamisch gestaltet und das Konzept in stetem Wandel, sodass aktuelle Themen der Mädchen aufgegriffen und eingearbeitet werden können. Ein aktuelles Beispiel hierfür ist das Thema „Digitale Gewalt“. Durch die fortschreitende Digitalisierung unserer Gesellschaft begegnen wir auch immer wieder neuen Formen der sexualisierten Gewalt, welche auch die Lebenswelten der Mädchen prägen. Digitale Gewalt wird in den Workshops beispielsweise durch Rollenspiele thematisiert, um die Mädchen für die Gefahren der sozialen Netzwerke zu sensibilisieren und ihnen eine Idee der sexualisierten Gewalt im digitalen Raum zu geben. Gleichzeitig möchten wir sie auch auf ihre Rechte und Pflichten im digitalen Raum aufmerksam machen und ihnen Handlungsmöglichkeiten aufzeigen.

Aus der Erfahrung der Beratungsarbeit mit Betroffenen von sexuellem Missbrauch wurden vor über 20 Jahren die Grundsätze der Prävention entwickelt:

- Mein Körper gehört mir:
Ich bin wichtig und liebenswert. Ich bin stolz auf meinen Körper und werde ihn im Notfall verteidigen.
- Intuition:
Ich kenne meine Gefühle und vertraue ihnen. Ich kann mich auf meine Gefühle verlassen. Ich weiß, dass es gute, schlechte und komische Gefühle gibt.
- Berührungen:
Es gibt angenehme, unangenehme und manchmal merkwürdige Berührungen. Ich möchte und darf selbst bestimmen, welche Berührungen ich wann, wo und wie mag und welche nicht. Ich weiß meistens ganz genau, von wem ich berührt werden will und von wem nicht. Ich muss mir keine Gefühle gefallen lassen, die mir unangenehm sind.
- „Nein“ sagen:
Ich sage Nein, wenn mir etwas nicht gefällt. Ich sage laut und deutlich Nein. Ich habe das Recht, mich abzugrenzen bei Berührungen, die mir unangenehm sind.
- Geheimnisse:
Ich kenne gute und schlechte Geheimnisse. Ich habe das Recht, ein belastendes

Geheimnis weiterzuerzählen, auch wenn mich jemand zwingt oder erpresst, es niemandem weiterzuerzählen.

– Hilfe holen:

Wenn ich nicht mehr weiterweiß, spreche ich mit jemandem und hole mir Hilfe. Ich bin sicher, dass mir jemand glauben wird und mir hilft. Wenn ich meine Grenzen nicht allein durchsetzen kann, hole ich mir jemand anderen hinzu. Gemeinsam sind wir stärker. Darüber reden, kann helfen – Schweigen verändert nichts.

Wir arbeiten nach den „Qualitätskriterien für die Prävention sexualisierter Gewalt an Mädchen und Jungen“, die von der „Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V.“ (kurz „DGfPI“) in Zusammenarbeit mit den Frauennotrufen in Deutschland erarbeitet wurden.¹

Die Umsetzung:

- Ein Workshop dauert 10 Schulstunden, auf 2 Vormittage verteilt.
- Wir informieren die Mädchen darüber, dass es am zweiten Tag ein Nachgespräch mit der Klassenleitung geben wird. In diesem Gespräch wird von unserer Seite auf das Workshopprogramm und dessen Inhalte eingegangen. Wir geben den Mädchen auch die Möglichkeit, uns als Sprachrohr zu nutzen und Punkte, die den Mädchen ein Anliegen sind, ebenfalls im Nachgespräch aufzugreifen.
- Anhand der Grundthemen der Prävention werden durch Input der Seminarleitung Gruppenarbeiten, Rollenspiele, Diskussionen und durch Einsatz von visuellen Medien das Thema „Prävention von sexualisierter Gewalt“ erarbeitet. Spiele und Auflockerungsübungen bauen wir ein, um dieses schwere Thema zwischendurch loslassen zu können. Energizer bieten sich sehr gut an, um nach einer großen Pause nochmal alle zu fordern, dann klappt es mit der Konzentration besser. Viele Spiele dienen uns, den Seminarleiterinnen, auch dazu, die Gruppendynamik zu beobachten und den

¹Siehe Anlage: DGfPI; Qualitätskriterien für die Prävention sexualisierter Gewalt gegen Mädchen und Jungen, Stand 04/2017

Workshop dann dementsprechend weiter zu gestalten. Dies ist uns wichtig, damit niemand ausgeschlossen wird. Und falls doch, wie kann das passieren? Ist das in der Klasse immer so? Auch mit den Jungs? Hier werden Diskussionen und Veränderung angestoßen.

- Wichtig für die Seminarleitung ist es, über ein großes Repertoire an Methoden und Materialien zu verfügen, um individuell auf Situationen reagieren zu können und den Workshop auch an die Bedürfnisse der Mädchen anzupassen.

Darüber hinaus von Nachhaltigkeit und Qualitätssicherung geprägt:

Nach dem ersten Tag gibt es immer eine kurze Abschlussrunde, in der die Mädchen die Gelegenheit haben, Erwartungen für den nächsten Tag mitzuteilen. Am Ende des zweiten Tages gibt es einen Fragebogen, den die Mädchen ausfüllen. So können wir unsere Arbeit evaluieren und verbessern. Nachhaltigkeit wird gewährt durch die Anbindung an die spezialisierte Fachberatungsstelle. Auch erhalten die Mädchen die Visitenkarten der Seminarleiterinnen mit der Nummer des Mädchentelefon. Sehr niederschwellig und nachhaltig sind die Mädchensprechstunden im Anschluss an die Workshops an den Schulen.

| Nr. | Datum | Schule | Jahrgang | Thema | Teilnehmerin- nenzahl | Kooperation | Status |
|-----|------------------|--|----------|----------------------|--------------------------|-----------------|---------------|
| 1. | 20.01. 21.01. | Internationale Gesamtschule Heidelberg | 8 | sexualisierte Gewalt | 14 | fairmann gUG | stattgefunden |
| 2. | 23.01. 24.01. | Internationale Gesamtschule Heidelberg | 8 | sexualisierte Gewalt | 9 | fairmann gUG | stattgefunden |
| 3. | 30.01. 31.01. | Englisches Institut | 8 | Soziale Kompetenz | 11 | fairmann gUG | stattgefunden |
| 4. | 13.02. 14.02. | Englisches Institut | 8 | Soziale Kompetenz | 10 | fairmann gUG | stattgefunden |
| 5. | 05.03. 06.03. | Englisches Institut | 8 | Soziale Kompetenz | 7 | fairmann gUG | stattgefunden |
| 6. | 09.3. 10.03. | Englisches Institut | 8 | Soziale Kompetenz | 8 | fairmann gUG | stattgefunden |
| 7. | 16.03. 17.03. | Internationale Gesamtschule Heidelberg | 8 | Sexualisierte Gewalt | / | fairmann gUG | ausgefallen |
| 8. | 19.03. 20.03. | Theodor- Heuss- Realschule | 7 | Sexualisierte Gewalt | / | fairmann gUG | ausgefallen |
| 9. | 30.03. 31.03. | Internationale Gesamtschule Heidelberg | 8 | Sexualisierte Gewalt | / | fairmann gUG | ausgefallen |
| 10. | 02.04. 03.04. | Marie- Marcks- Schule | 7./8. | Sexualisierte Gewalt | / | fairmann gUG | ausgefallen |
| 11. | 23.04. 24.04. | Theodor- Heuss- Realschule | 7 | Sexualisierte Gewalt | / | fairmann gUG | ausgefallen |
| 12. | 18.06. 19.06. | Marie- Marcks- Schule | 7./8. | Sexualisierte Gewalt | / | fairmann gUG | ausgefallen |
| 13. | 13.07. 14.07 | Englisches Institut | 7 | Sexualisierte Gewalt | / | fairmann gUG | ausgefallen |

| | | | | | | | |
|-----|------------------|-----------------------------------|---|--------------------------------|----|-----------------|--------------------|
| 14. | 16.07. 17.07. | Englisches Institut | 7 | Sexuali- sierte Ge- walt | / | fairmann gUG | ausgefal- len |
| 15. | 24.09. 25.09. | Hölderlin | 8 | sexuali- sierte Ge- walt | 17 | fairmann gUG | stattge- funden |
| 16. | 28.09. 29.09 | Hölderlin | 8 | sexuali- sierte Ge- walt | 17 | fairmann gUG | stattge- funden |
| 17. | 05.10. 06.10. | Hölderlin | 8 | sexuali- sierte Ge- walt | 15 | fairmann gUG | stattge- funden |
| 18. | 15.10. 16.10. | Hölderlin | 8 | sexuali- sierte Ge- walt | 13 | fairmann gUG | stattge- funden |
| 19. | 05.11. 06.11. | Johannes- Kepler- Re- alschule | 8 | sexuali- sierte Ge- walt | 9 | fairmann gUG | stattge- funden |
| 20. | 16.11. 17.11. | Johannes- Kepler- Re- alschule | 8 | sexuali- sierte Ge- walt | 6 | fairmann gUG | stattge- funden |
| 21. | 19.11. 20.11. | Theodor- Heuss- Real- schule | 7 | sexuali- sierte Ge- walt | 15 | fairmann gUG | stattge- funden |
| 22. | 30.11. 01.12. | Johannes- Kepler- Re- alschule | 8 | sexuali- sierte Ge- walt | 6 | fairmann gUG | stattge- funden |
| 23. | 07.12. 08.12. | Theodor- Heuss- Real- schule | 7 | sexuali- sierte Ge- walt | 12 | fairmann gUG | stattge- funden |

- Zum Ende des Workshops erhalten die Mädchen eine Visitenkarte der Seminarleitung mit Kontaktdaten und dem Hinweis für das Mädchentelefon (siehe Punkt 1.3). Hier können die Mädchen bei Bedarf anrufen. Damit möchten wir die Hemmschwelle für

die Mädchen senken, da die Seminarleitung das Mädchentelefon betreut und den Mädchen bereits persönlich bekannt ist. Des Weiteren muss sie so nicht den Weg in die Beratungsstelle auf sich nehmen.

- Um für die Mädchen über die Workshops hinaus ansprechbar zu sein, bieten wir zudem an manchen Schulen in regelmäßigen Abständen Mädchensprechstunden direkt vor Ort an. Auch hier können die Mädchen sich persönlich an die Seminarleiterin wenden und Beratung sowie Unterstützung in Anspruch nehmen.

1.2.1 Statistik Workshops „Mädchen stärken – Mädchen schützen“

Für das Jahr 2020 waren insgesamt 23 Workshops an sechs weiterführenden Heidelberger Schulen geplant. Es fanden 15 Workshops statt und acht Workshops an vier Schulen fielen aufgrund der Schulschließungen bzw. des eingeschränkten Schulbetriebs aus.

Mit den stattgefundenen Workshops wurden insgesamt 169 Schülerinnen erreicht.

1.2.2 Außerschulische Workshops

Dem Frauennotruf ist es ein Anliegen auch über die Schulen hinaus mit jungen Frauen und Mädchen zu arbeiten und uns hier als Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt vorzustellen, daher bieten wir immer wieder individuelle Angebote für Mädchenwohngruppen, Mädchentreffs oder Mädchen-AGs an.

In 2020 waren drei Termine mit der Mädchen-AG der Dietrich-Bonhoeffer-Schule in Weinheim geplant sowie zwei Termine in einer Mädchenwohngruppe in Leimen.

Leider mussten aufgrund der Corona Pandemie die außerschulischen Präventionsangebote dieses Jahr abgesagt werden.

| Nr: | Datum | Einrichtungen | Thema | Teilnehmerinn en- zahl | Status |
|-----|--------|---|----------------|------------------------------|----------|
| 1. | 02.07. | Mädchen-AG Dietrich-Bonhoeffer- Schule Weinheim | sexual. Gewalt | allein | abgesagt |
| 2. | 09.07. | Mädchen-AG Dietrich-Bonhoeffer- Schule Weinheim | sexual. Gewalt | allein | abgesagt |
| 3. | 20.07. | Mädchen-AG Dietrich-Bonhoeffer- Schule Weinheim | sexual. Gewalt | allein | abgesagt |
| 4. | 09.12. | Coccius Wohngruppe Leimen | sexual. Gewalt | allein | abgesagt |
| 5. | 16.12. | Coccius Wohngruppe Leimen | sexual. Gewalt | allein | abgesagt |

1.2.3 Rückmeldung zu den Workshops „Mädchen stärken – Mädchen schützen“

Die Workshops „Mädchen stärken – Mädchen schützen“ sind für siebte und achte Klassen konzipiert und setzen einen gewissen Grad an Reflexionsfähigkeit voraus. Sie sind für ein Alter angedacht, in denen die ersten Beziehungserfahrungen häufig schon gemacht wurden bzw. gerade gemacht werden.

Jede Klasse ist hier jedoch in ihrer Entwicklung an einem anderen Punkt, weshalb es Teil des Konzeptes ist, verschiedene Methoden zu haben und diese flexibel einsetzen zu können.

Im Allgemeinen ist das Konzept als dynamischer Prozess zu verstehen. Methoden werden ausgetauscht, erneuert und die Themen der jeweiligen Zeit angepasst. So wird beispielsweise vermehrt das Thema sexualisierte Gewalt in digitaler Form besprochen und methodisch aufgearbeitet.

Die Methodenvielfalt lässt weiterhin zu, dass die Workshops in niedrigeren Klassenstufen angewendet werden können – am Englischen Institut und an der Theodor- Heuss- Schule sind wir (auch) in den siebten Klassen. Um nachvollziehen zu können, ob das Workshopkonzept in seiner Flexibilität die gewünschte Wirkung erzielt, werden nach jedem Workshop

Evaluationsbögen an die Teilnehmerinnen ausgeteilt, die uns hierzu Rückmeldungen liefern sollen. Darüber hinaus sollen diese Rückmeldungen der Teilnehmerinnen dazu dienen, die Einhaltung der Qualitätsstandards zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen.

Im Nachfolgenden werden die Ergebnisse der Evaluation dargestellt. Die Gesamtzahl der Antworten kann von der Gesamtzahl aller Teilnehmerinnen abweichen, da nicht beantwortete Fragen nicht gewertet werden.

Von den insgesamt 15 stattgefundenen Workshops konnte einer aus zeitlichen Gründen leider nicht evaluiert werden.

Altersstruktur

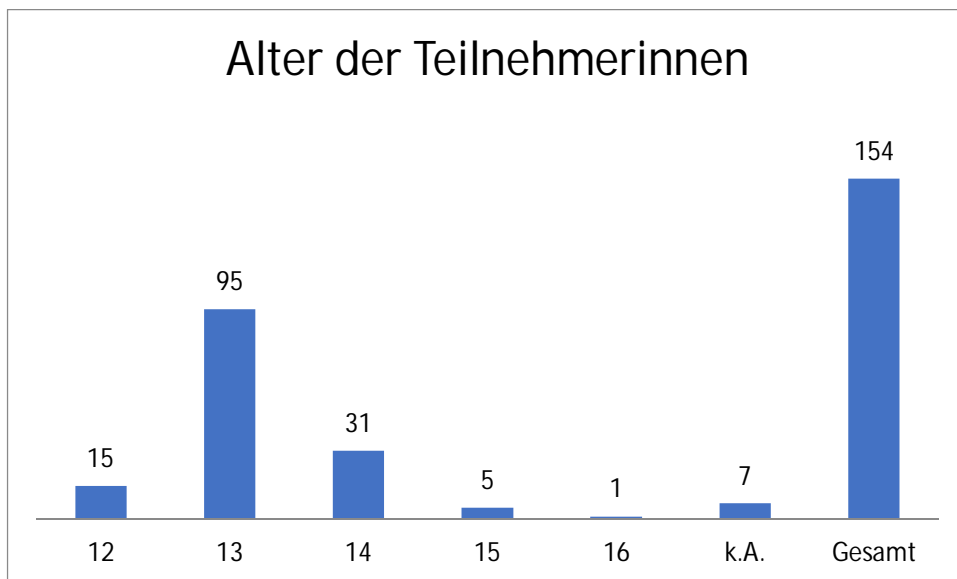


Abb. 1 Graphik „Alter der Teilnehmerinnen“

Die Altersstruktur der Workshopteilnehmerinnen entspricht demzufolge einer achten Klasse. Die größte Gruppe bilden mit 141 von 154 Teilnehmerinnen die 12 bis 14jährigen, wobei hiervon die 13jährigen am häufigsten vertreten sind. Aufgrund von späterer Einschulung oder Wiederholung einer Jahrgangsstufe sind auch einige wenige 15jährige und eine 16jährige in der Altersverteilung zu finden.

Altersgerechte Aufbereitung

Eine wichtige Aufgabe ist es, das Thema sexualisierte Gewalt altersgerecht aufzubereiten und die Themen trotz ihrer schwere interessant zu gestalten, sodass sich die Teilnehmerinnen auf die Inhalte einlassen und sich aktiv damit auseinandersetzen können.

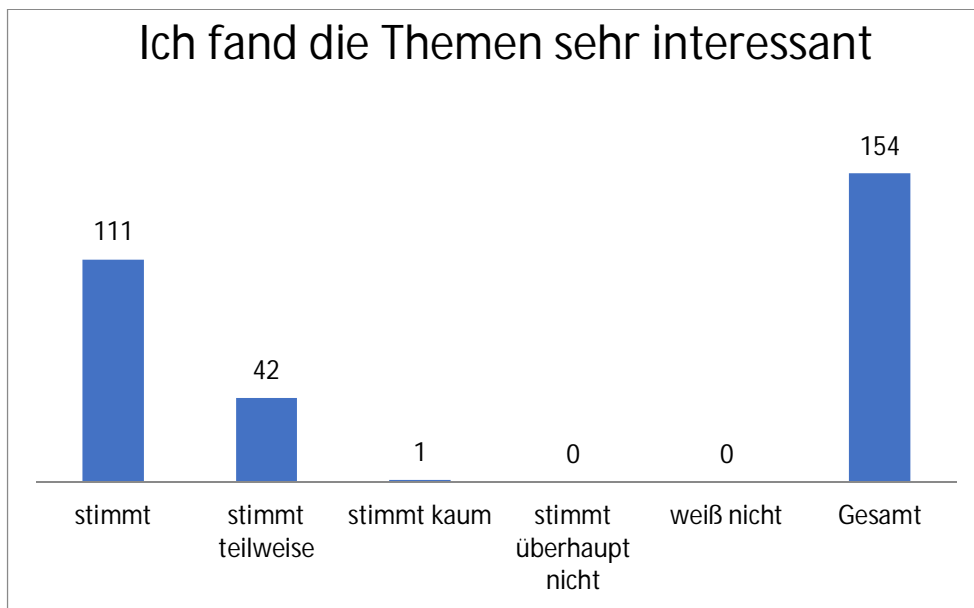


Abb. 2.1 Altersgerechte Aufbereitung „Ich fand die Themen interessant.“

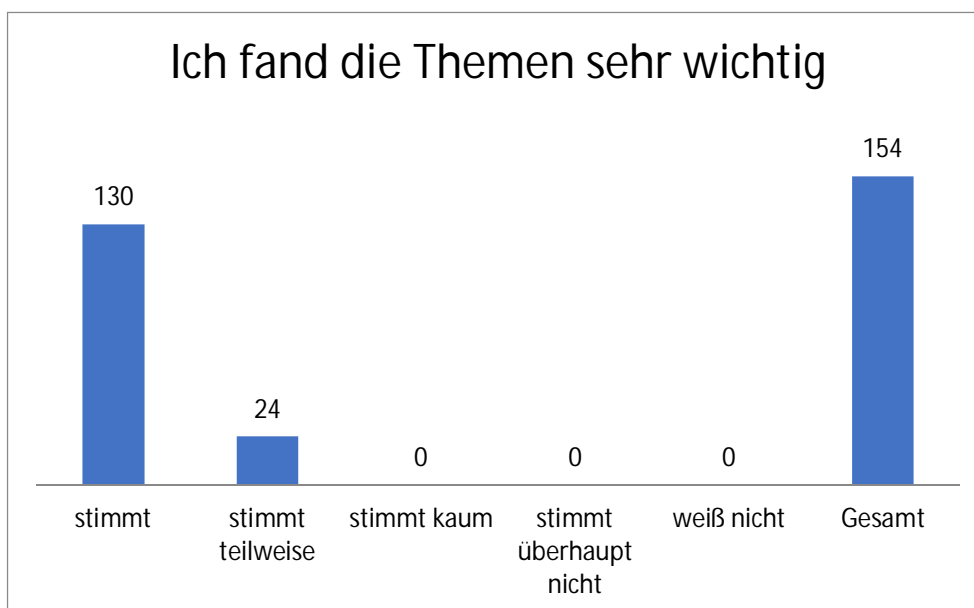


Abb. 2.2 Altersgerechte Aufbereitung „Ich fand die Themen sehr wichtig.“

Der Großteil der Teilnehmerinnen fand die behandelten Themen nicht nur interessant, sondern hat diese auch als wichtig bewertet (Abb. 2.1 und 2.2). Dies zeigt, dass das Thema auch bei den Mädchen eine Relevanz besitzt und deckt sich mit der Erfahrung der Workshopleiterinnen, dass die Mädchen häufig schon Erfahrungen, sowohl mit den Auswirkungen des Geschlechterverhältnisses als auch mit einer Form von sexualisierter Gewalt, gemacht haben - auch wenn sie dies für sich häufig nicht so betiteln. Sexuelle Belästigung und Sexismus gehören zum Alltag der meisten Schülerinnen dazu. Berichten sie von ihren Erfahrungen den Erwachsenen, werden diese oft verharmlost oder ihnen wird ihr eigenes Verhalten vorgeworfen und somit eine Mitschuld gegeben. Manchmal wird ihnen auch nicht geglaubt. In den Workshops wird immer wieder spürbar, wie wichtig der Raum ist, den sie hier haben – berichten zu können von den alltäglichen Grenzüberschreitungen und dabei ernst genommen zu werden. Und natürlich Handlungsoptionen zu erarbeiten.

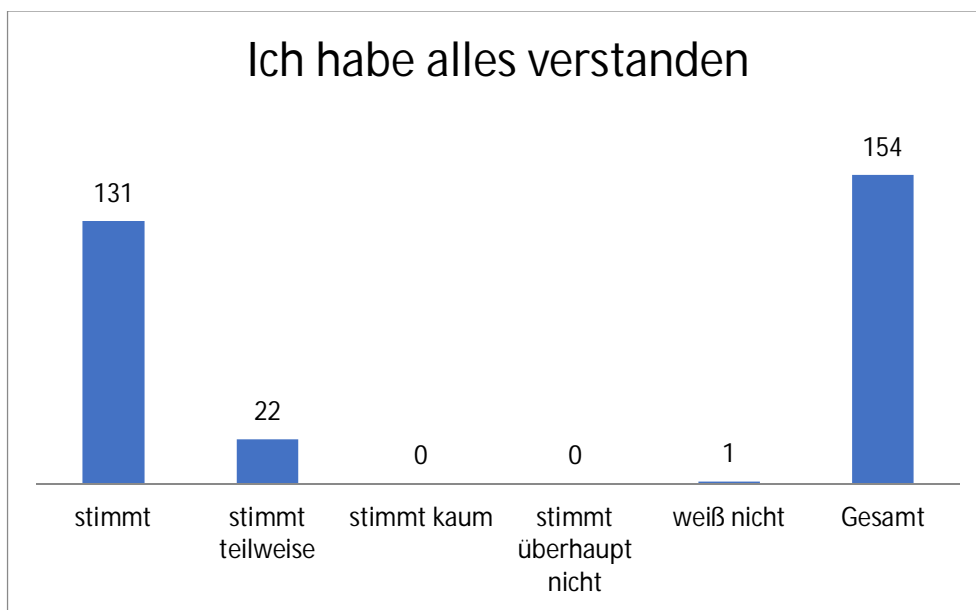


Abb. 2.3 Altersgerechte Aufbereitung „Ich habe alles verstanden.“

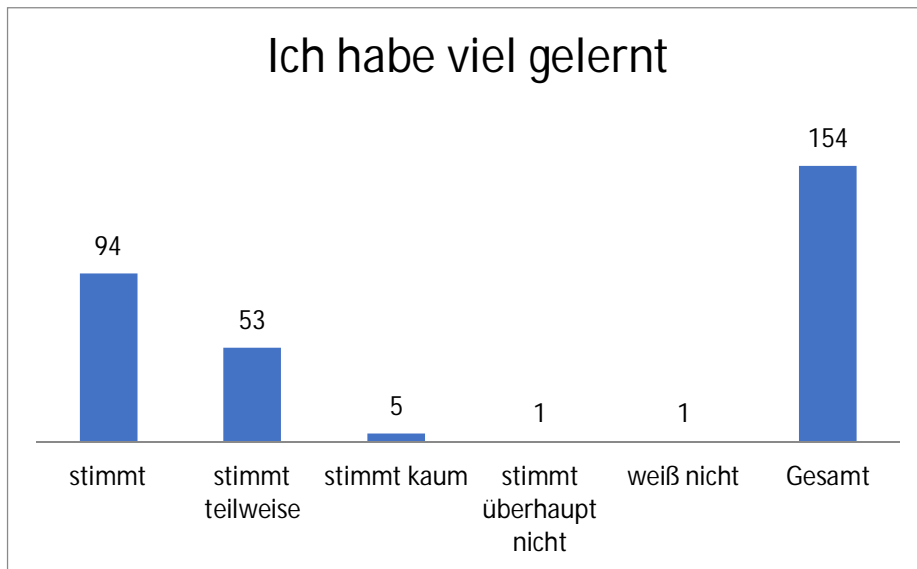


Abb. 2.4 Altersgerechte Aufbereitung „Ich habe viel gelernt.“

In der Selbsteinschätzung haben 131 bzw. 94 Teilnehmerinnen von 154 angegeben, sie haben alles verstanden und viel gelernt (Abb. 2.3 und 2.4). Für uns ist es eine Bestätigung, die Inhalte altersgerecht vermittelt zu haben. Weiterhin spricht die Auswertung der Aussage „Die Inhalte des Workshops haben mich zum Mitdenken angeregt“ (Abb. 2.5) mit 97 „stimmt“ 46 „stimmt teilweise“ Angaben dafür, dass weder die Themen noch die Methoden die Mädchen über- oder unterfordert haben.

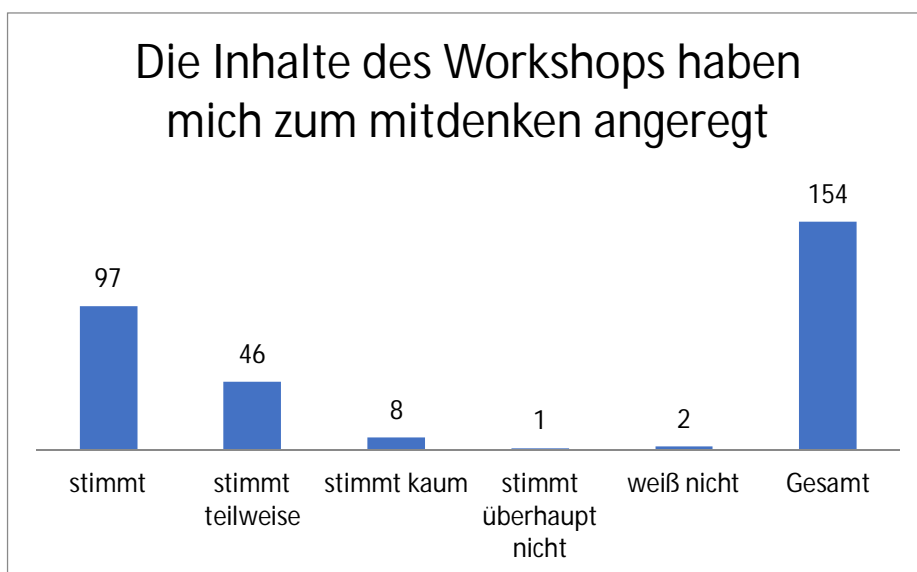


Abb. 2.5 Altersgerechte Aufbereitung „Die Inhalte des Workshops haben mich zum Mitdenken angeregt.“



2.6 Altersgerechte Aufbereitung „Der Workshop hat mir gefallen.“

Durch die verschiedenen Züge der weiterführenden Schulen, die unterschiedlichen Entwicklungen der Schülerinnen und den unterschiedlichen Klassenstufen, die bedient werden, müssen die Mädchen an unterschiedlichen Punkten von den Workshopleiterinnen abgeholt werden. Auch unterschiedliche Zugänge zu dem Thema sexualisierte Gewalt ergeben sich daraus. Da 129 Teilnehmerinnen der Workshop gefallen hat, lässt sich nicht nur daraus schließen, dass die Workshopleiterinnen die Themen altersgerecht vermittelt haben, sondern dass auch die Wahl eines dynamischen Konzeptes aus Gesprächsrunden, Spielen und Wissensvermittlungen durch verschieden Methoden Sinn macht, um die Mädchen bestmöglich zu erreichen.

Atmosphäre in den Workshops

Die Partizipation der Mädchen in den Workshops ist uns ein großes Anliegen und Grundlage unseres parteilichen Angebots. Sie soll kein Zwang sein und doch soll ein Raum geschaffen werden, in dem die Mädchen die Möglichkeit haben, untereinander und mit den Workshopleiterinnen ins Gespräch zu kommen.

Sexualisierte Gewalt ist ein sehr sensibles Thema und darüber zu sprechen oft schambesetzt. Umso wichtiger ist es, innerhalb der zwei Tage eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, in der die Mädchen das Gefühl haben, Fragen stellen zu können, eigene Erlebnisse zu teilen, aber auch Grenzen gegenüber Fragen der Leiterinnen setzen zu können. Die Workshopleiterinnen müssen hierbei sehr sensibel für die Stimmung der Gruppe, aber auch der einzelnen Mädchen sein und damit rechnen, dass an jedem Workshop mindestens eine Person teilnimmt, die von sexualisierter Gewalt betroffen ist.

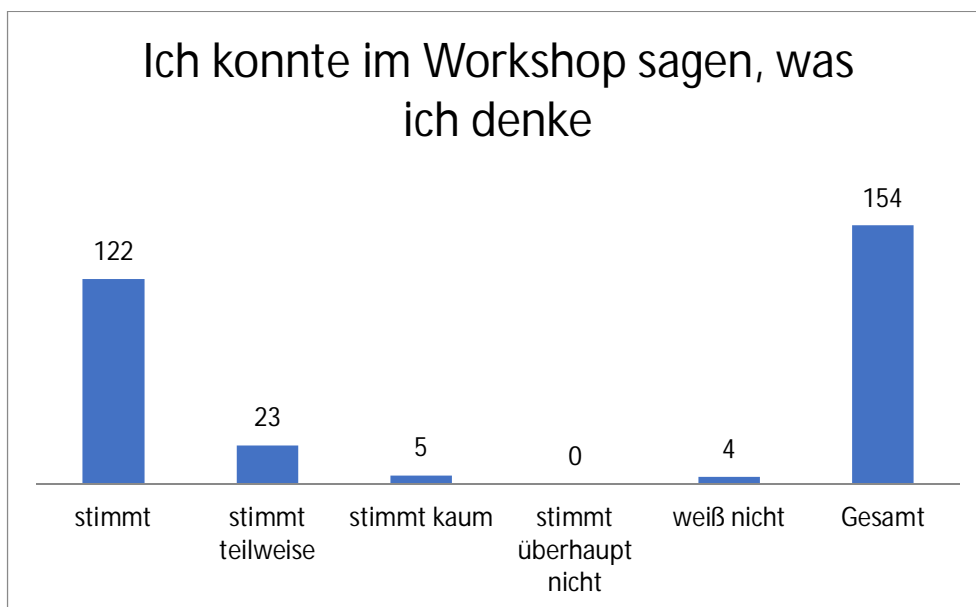


Abb. 3.1 Atmosphäre Workshops „Ich konnte im Workshop sagen was ich denke.“

Häufig wird es als positiv erlebt, wenn die Workshopleiterinnen von ihrer Schweigepflicht erzählen. Auch die Tatsache, als externe Ansprechpartnerinnen da zu sein, den Workshop unter Ausschluss der Lehrkräfte stattfinden zu lassen und das Angebot, die Workshopleiterinnen in den Pausen und nach den Workshops ansprechen zu können, scheinen hilfreich beim Aufbau einer vertrauensvollen Atmosphäre. In Abbildung 3.1 wird deutlich, dass die Workshopleiterinnen trotz der kurzen Zeit für die meisten Mädchen einen solchen Raum schaffen konnten – von 154 gaben 122 Schülerinnen an, dass sie in dem Workshop sagen konnten, was sie denken.

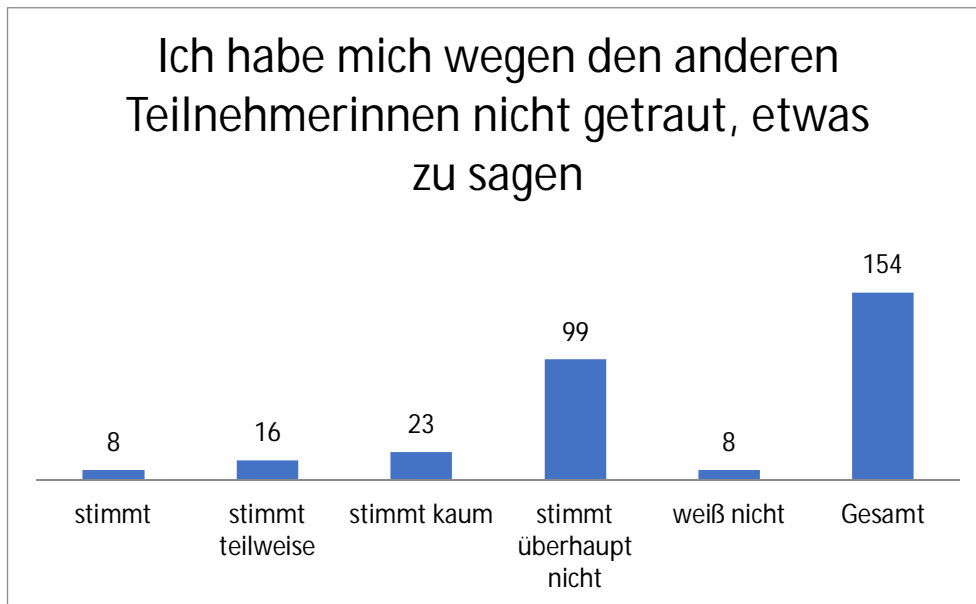


Abb. 3.2 Atmosphäre Workshop „Ich habe mich wegen der anderen Teilnehmerinnen nicht getraut etwas zu sagen.“

Eine weitere Herausforderung besteht darin, die Atmosphäre in den Klassen herauszufinden und mit dieser zu arbeiten. Durch die konkrete Thematisierung eines Konfliktes, das Einsetzen von gruppenstärkenden Spielen und der Bewusstmachung der Gemeinsamkeit des Frauseins gelingt es meist, Klassenkonflikte aufzulösen, so dass sich die Mädchen auf das eigentliche Thema einlassen können. Kann der Klassenkonflikt weder aufgelöst noch zurückgestellt werden, wird dieser im Workshop bearbeitet, denn „Intervention geht vor Prävention“.

Aufbau und Durchführung der Workshops

Gleichzeitig ist auch die angemessene Gestaltung der Workshops durch die Seminarleiterinnen sehr wichtig, um einen Austausch mit und unter den Teilnehmerinnen zu ermöglichen. Die Rückmeldungen bestätigen, dass dies den Workshopleiterinnen gelungen ist.

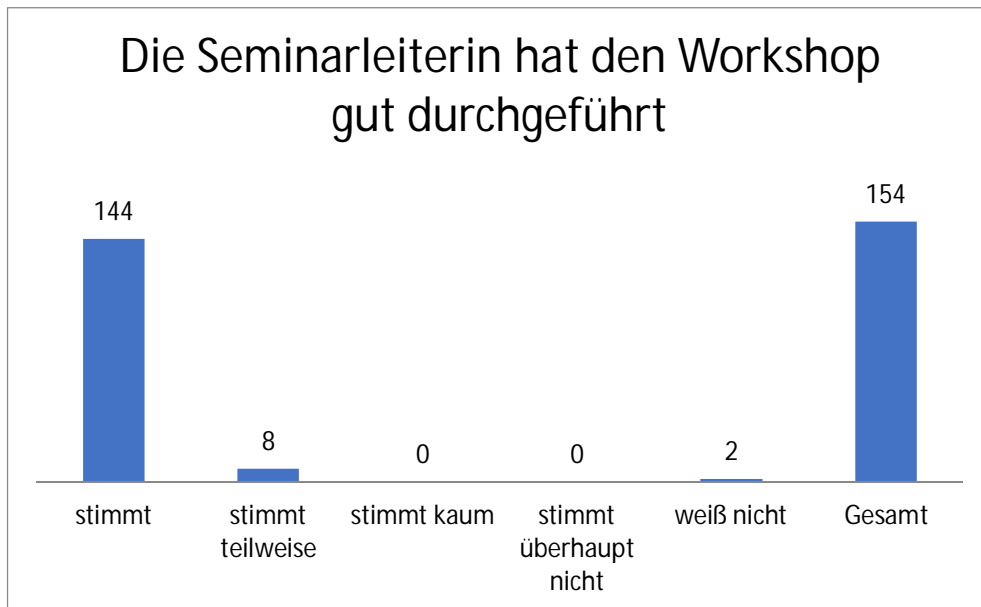


Abb. 4.1 Aufbau der Workshops „Die Seminarleiterin hat den Workshop gut durchgeführt.“

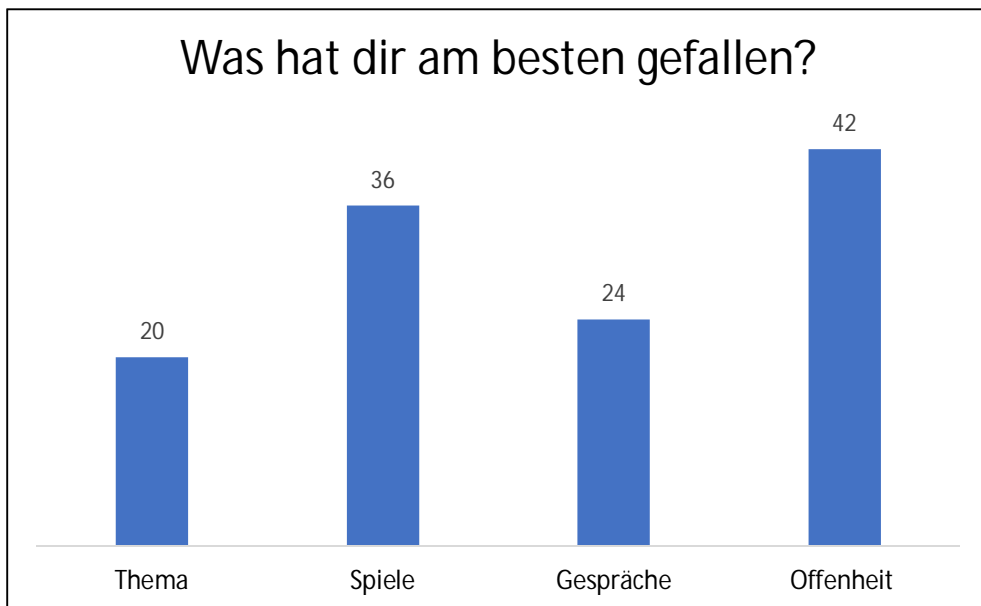


Abb. 4.2 Aufbau der Workshops „Was hat dir am besten gefallen.“

In der Auswertung des freien Teils wird zusätzlich deutlich, dass die Mädchen die große Offenheit der Workshopleiterinnen sowie die Gespräche in diesem Rahmen sehr geschätzt haben. Dies lässt die Schlussfolgerung zu, dass die Workshops so konzipiert sind, dass sie den Bedürfnissen der Mädchen entsprechen und dem Wunsch entgegenkommen, sich zu dem

Thema „sexualisierte Gewalt“ auszutauschen. Dies zeigt sich auch hierin, dass die Teilnehmerinnen selbst das Thema als positiven Aspekt, der ihnen gefallen hat, nochmals hervorheben. Besonders gut haben den Teilnehmerinnen auch die Spiele gefallen. Hier achten die Workshopleiterinnen immer auf eine gute Abwechslung zwischen Spielen und Gesprächsrunden beziehungsweise Methoden, damit man das schwere Thema auch einmal ruhen lassen kann und somit die Informationen besser verarbeitet werden können. Dem schweren Thema „sexualisierte Gewalt/Übergriffe“ sich zu nähern und dann auch wieder in die Distanz gehen zu können durch das solidarische und fröhliche Miteinander in den spielerischen Übungen, stärkt die Resilienz der Mädchen und damit auch ihren Mut, ihre Grenzen aufzuzeigen und sich ggf. Unterstützung zu holen.

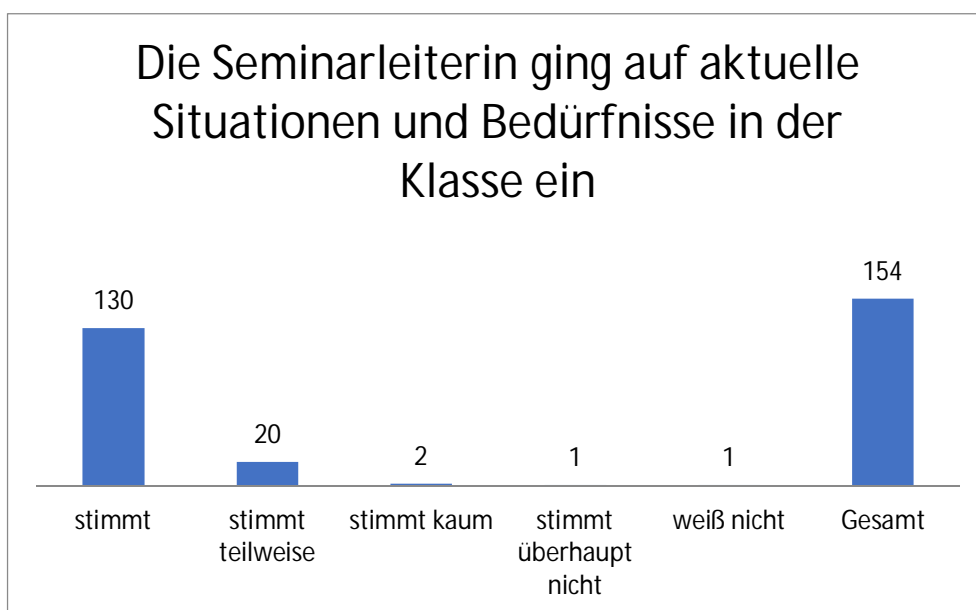


Abb. 4.4 Aufbau des Workshops „Die Seminarleiterin ging auf die aktuelle Situation und Bedürfnisse in der Klasse ein.“

Weiterhin zeigt die Auswertung der Aussage „Die Seminarleiterin ging auf die aktuelle Situation und Bedürfnisse in der Klasse ein“, dass die Seminarleiterin es schaffen, die Bedürfnisse der Klasse sowohl Inhaltlich als auch methodisch zu erfassen und den Workshop anzupassen.

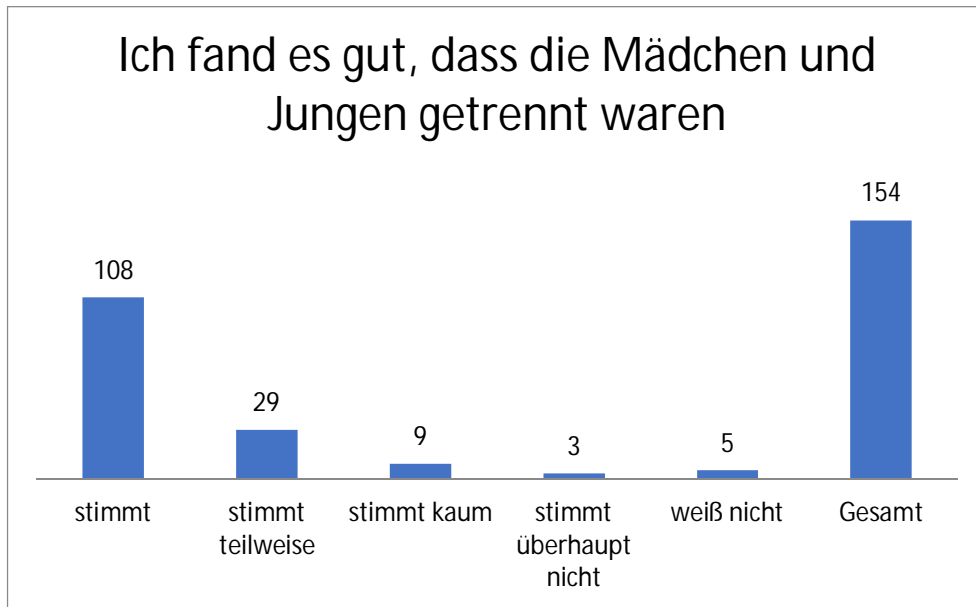


Abb. 4.3 Aufbau der Workshops „Ich fand es gut, dass die Mädchen und Jungen getrennt waren.“

Die geschlechtsspezifische Ausrichtung ist uns als Frauennotruf ein besonders wichtiges Anliegen. Die Erfahrung zeigt, dass die meisten Mädchen offener über Geschlechterrollen, Sexualität und sexualisierte Gewalt sprechen können, wenn ihre männlichen Mitschüler nicht dabei sind. Die Auswertung der Aussage „Ich fand es gut, dass die Mädchen und Jungen getrennt waren“ gibt Aufschluss darüber, dass es auch den Mädchen ein Anliegen ist, einen Raum für sich zu haben, in dem sie geschützt über die Themen sprechen können – 108 der Teilnehmerinnen stimmten der Aussage zu (Abb. 4.3).

Nachhaltigkeit der Workshops

Prävention ist nur erfolgreich, wenn sie auch nachhaltig ist. Um dies erreichen zu können, ist es uns vorerst wichtig zu wissen, ob die Teilnehmerinnen selbst eine Fortsetzung oder weitere präventive Angebote in Anspruch nehmen würden und ob sie diese weiterempfehlen würden.



Abb. 5.1 Nachhaltigkeit der Workshops „Ich wünsche mir eine Fortsetzung des Workshops.“

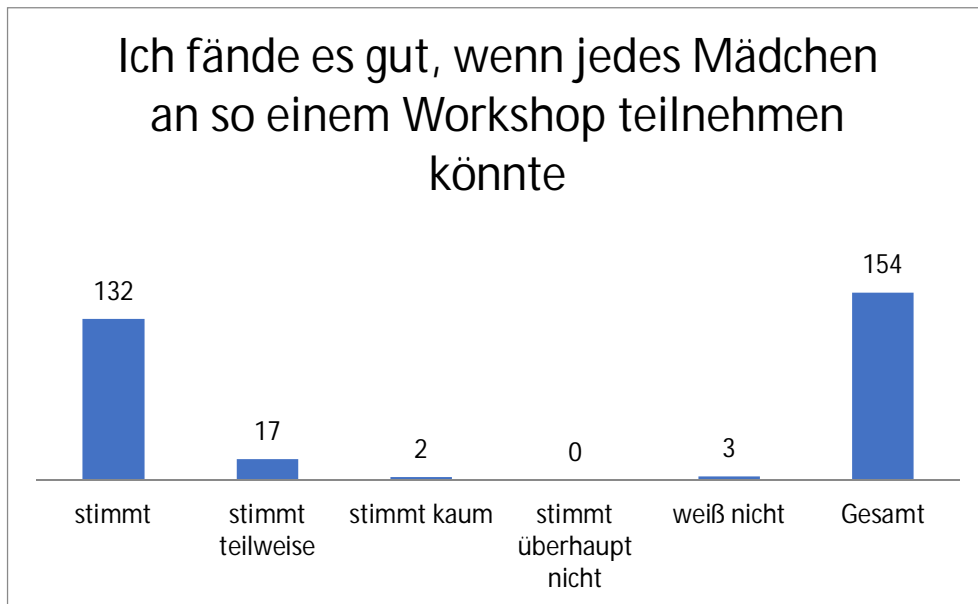


Abb. 5.2 Nachhaltigkeit der Workshops „Ich fände es gut, wenn jedes Mädchen an so einem Workshop teilnehmen könnte.“

Die Auswertung der Aussagen aus Abb. 5.1 und 5.2 zeigen, dass auch den Mädchen sowohl eine Fortsetzung (103 von 154) des Workshops wichtig wäre, als auch, dass andere Mädchen daran teilnehmen könnten (132 von 154).

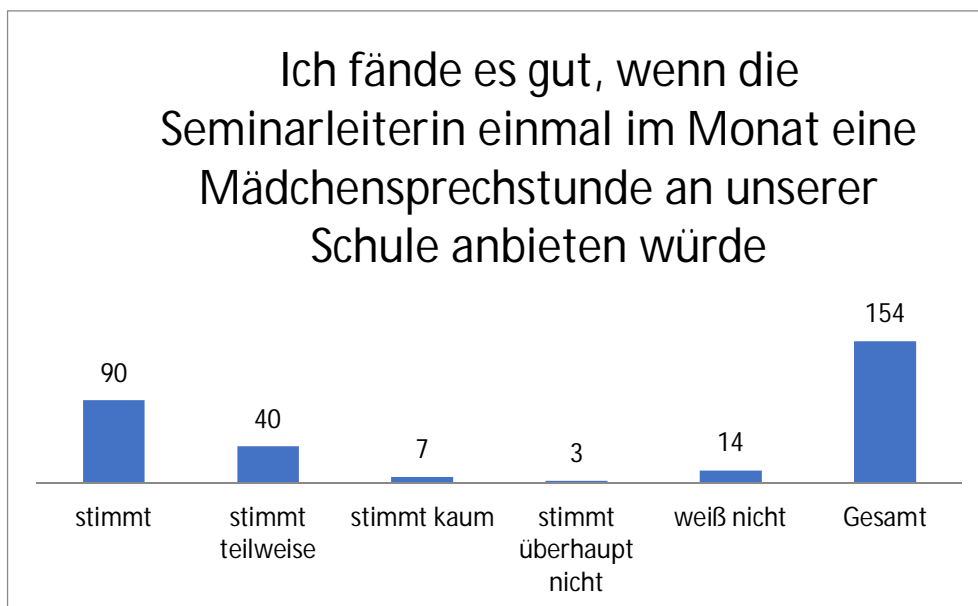


Abb. 5.3 Nachhaltigkeit des Workshops „Ich fände es gut, wenn die Seminarleiterin einmal im Monat eine Mädchensprechstunde an unserer Schule anbieten würde.“

In der letzten Abbildung wird nochmals der Wunsch der Mädchen nach einem Raum deutlich, in dem die Themen unserer Präventionsworkshops oder die ihnen wichtigen Themen offen besprochen werden können. In den Gesprächen mit den Mädchen wird durchaus deutlich, dass sie oftmals kein schlechtes Verhältnis zur Klassenleitung haben, allerdings oft nicht genug Zeit ist im schulischen Kontext über Persönliches zuzusprechen – schon gar nicht über sexualisierte Gewalt oder Grenzüberschreitungen. Aus dem sich hieraus ergebenden Bedarf - über persönliche Anliegen mit externen Fachkräften zu sprechen - verfolgt der Frauennotruf weiterhin das Ziel, das niedrigschwellige Angebot der Mädchensprechstunde an weiteren Heidelberger Schulen in regelmäßigen Abständen anzubieten.

1.3 Mädchensprechstunden

Die Mädchensprechstunden sind ein wichtiger Bestandteil des Präventionskonzepts des Frauennotrufs. Die Mädchen können nach den Workshops die Mitarbeiterinnen des Frauennotrufs in einem persönlichen Gespräch kontaktieren, Nachfragen stellen und, wenn dies nötig ist, gleich an die Beratungsstelle angebunden werden. Die Hemmung, Unterstützung durch den Frauennotruf anzunehmen, wird dadurch gesenkt, da die Workshopleiterin den Mädchen unter Umständen schon bekannt ist. Aber auch für Mädchen, die noch keinen Workshop des Frauennotrufs besucht haben, sind die Mädchensprechstunden des Frauennotrufs ein niedrigschwelliges Angebot, da sie direkt vor Ort an den Schulen stattfinden können. Schule stellt in Zeiten der Ganztagschulen den Ort dar, an dem die Mädchen ihre meiste Zeit verbringen, was es umso wichtiger macht, Unterstützungsangebote direkt vor Ort anzubieten, sodass der Weg zur Beratungsstelle kein Hindernis darstellt. Auch oder gerade in Peergroups sind sexualisierte Grenzüberschreitungen keine Seltenheit. Leider wissen wir aus unserer Praxis, dass für viele Lehrkräfte besonders bei dem Thema sexualisierte Gewalt oft Hilflosigkeit herrscht. Lehrkräfte können die Unterstützung des Frauennotrufs kostenlos und vertraulich in Anspruch nehmen. Diese Lücke können wir durch die Mädchensprechstunde verkleinern.

Doch auch andere Fragen rund um das Thema Pubertät, für das es häufig keine Ansprechpartner*innen gibt, werden immer wieder von den Mädchen thematisiert.

| Nr. | Datum | Schule | Thema | Anzahl Beratungen | Status |
|-----|--------|--|---------------------|-------------------|---------------|
| 1. | 14.01. | Internationale Gesamtschule Heidelberg | Mädchensprechstunde | 0 | stattgefunden |
| 2. | 22.01. | Theodor- Heuss- Realschule | Mädchensprechstunde | 3 | stattgefunden |
| 3. | 25.03. | Theodor- Heuss- Realschule | Mädchensprechstunde | / | ausgefallen |
| 4. | 31.03. | Internationale Gesamtschule Heidelberg | Mädchensprechstunde | / | ausgefallen |
| 5. | 24.04. | Marie- Marcks- Schule | Mädchensprechstunde | / | ausgefallen |
| 6. | 28.04. | Internationale Gesamtschule Heidelberg | Mädchensprechstunde | / | ausgefallen |
| 7. | 07.10. | Theodor- Heuss- Realschule | Mädchensprechstunde | 2 | stattgefunden |
| 8. | 04.11. | Theodor- Heuss- Realschule | Mädchensprechstunde | 3 | stattgefunden |
| 9. | 25.11. | Theodor- Heuss- Realschule | Mädchensprechstunde | 3 | stattgefunden |
| 10. | 09.12. | Theodor- Heuss- Realschule | Mädchensprechstunde | 2 | stattgefunden |

Momentan sind wir an drei Heidelberger Schulen mit unserer Mädchensprechstunde. Dieses Jahr waren 10 Mädchensprechstunden geplant. Leider mussten auch hier vier Sprechstunden aufgrund der Pandemie abgesagt werden. Insgesamt hatten wir innerhalb der Mädchensprechstunden mit 13 Mädchen Kontakt. Unser Ziel für 2021 bleibt, die Mädchensprechstunden an den drei teilnehmenden Schulen weiterhin stattfinden zu lassen und unser Angebot auf weitere Heidelberger Schulen auszuweiten. Mit zwei weiteren Schulen gibt es Gespräche über eine Umsetzung der Mädchensprechstunde.

1.4 Beratung von Lehrkräften und Schulleitungen

Anschließend an die zweitägigen Workshops mit den Mädchen findet in der Regel ein Nachgespräch mit der bzw. den Klassenleitung/en statt. Dabei sind auch immer die Schulsozialarbeiter*innen der jeweiligen Schule eingeladen, teilzunehmen.

Die Lehrkräfte werden dort über die besprochenen Inhalte der beiden Workshoptage mit den Mädchen informiert und haben die Möglichkeit, Rückfragen zu stellen. Ebenso können die Lehrkräfte nach konkreten Handlungsmöglichkeiten bzw. -empfehlungen für den Schulalltag fragen. Zusätzlich können auch Klassendynamiken und das Verhältnis zwischen den Mädchen und den Jungen beschrieben werden, wenn es dazu einen Anlass gibt. Da wir aber auch den Mädchen gegenüber an unsere Schweigepflicht gebunden sind, wird den Lehrkräften nichts ohne Einverständnis dieser über sie berichtet.

Das Nachgespräch ist wichtig, um auch die Lehrkräfte für das Thema zu sensibilisieren. Neben dem Nachgespräch wird ihnen u.a. deshalb auch angeboten, sich bei weiteren Fragen im Nachhinein telefonisch oder per Mail beim Frauennotruf zu melden. Dafür erhalten auch sie eine Visitenkarte mit den Telefonnummern für das Beratungstelefon und das Mädchentelefon, welches ausschließlich von den Kolleginnen aus der Prävention genutzt wird, sodass bei eventuellen Rückfragen die entsprechende Mitarbeiterin zur Verfügung stehen kann. Im Jahr 2020 fanden 15 Nachgespräche im Anschluss an Workshops und 5 Nachgespräche im Anschluss an die Mädchensprechstunde statt.

Es ist bei der Präventionsarbeit ebenso wichtig, auch die Lehrkräfte für das Thema sexualisierte Gewalt zu sensibilisieren. Denn in Bildungseinrichtungen gilt „Prävention ist eine Haltung im Alltag“. Und um Prävention nachhaltig betreiben zu können, bedarf es ein Mitwirken aller, dementsprechend auch der Erwachsenen. Auch liegt die Verantwortung für den Schutz der Kinder und Jugendlichen bei den Erwachsenen.

2 Themenschwerpunkt K.O.- Tropfen

Unter dem Ausdruck „K.O.-Tropfen“ werden Substanzen zusammengefasst, die hauptsächlich dafür verwendet werden, Menschen bewusstlos und damit willenlos zu machen. Dieser Zustand wird oft ausgenutzt, um sexualisierte Gewalt auszuüben, aber auch, um Personen auszurauben. Die Dunkelziffer ist hoch. Zahlen, wie häufig Straftaten unter K.O.-Tropfen stattfinden, sind kaum bekannt. Gründe hierfür sind die kurze Nachweisbarkeit der K.O.-Tropfen und der Erinnerungsverlust, welcher mit der Verabreichung bzw. der Einnahme der Substanz häufig einhergeht.

Die Corona Pandemie hat auch die Projekte des Themenschwerpunkts „K.O.- Tropfen“ 2020 beeinflusst. Hierdurch mussten viele Workshops abgesagt werden, die Verteilung von Flyern bei den Studierenden musste ausfallen und mehr auf digitale Angebote gesetzt werden. Im Nachfolgenden soll dargestellt werden, was stattfinden konnte und welche Probleme durch die Pandemie aufgetaucht sind.

2.1 K.O.- Tropfen Workshops

Im Rahmen unserer Präventionsarbeit an weiterführenden Schulen bieten wir seit 2016 Workshops ab der 9. Klasse zum Thema „K.O.-Tropfen“ an. Bei dem Workshop mit dem Titel „K.O.cktail? Fiese Droge im Glas – Drogen, Sexualität und Verantwortung“ handelt es sich um einen geschlechtsspezifischen Ansatz für Mädchen und Jungen, der bisher in Kooperation mit der AIDS-Hilfe Heidelberg e.V. durchgeführt wurde. 2020 wurden Anfragen von drei Schulen mit insgesamt 7 Workshops gestellt, bezüglich des K.O.- Tropfen Workshops. Leider konnte aufgrund der Corona Pandemie keiner dieser Workshops durchgeführt werden.

Zusätzlich hat die AIDS- Hilfe Heidelberg die Kooperation für dieses Projekt aus zeitlichen Gründen beendet.

Daraufhin wurde die Idee entwickelt, einen männlichen Mitarbeiter als Honorarkraft einzustellen, der bereits Erfahrungen in der feministischen Jungenarbeit mitbringt, sodass eine geschlechtersensible Perspektive in die Workshops mit den Jungen einfließen kann. Da nun 2020 keine Workshops zum Thema K.O.- Tropfen stattfinden konnten, wurde die Idee des männlichen Mitarbeiters auf 2021 verlegt.

Im Herbst wurde eine weitere Anfrage von einem Heidelberger Mädchentreff für einen Workshop gestellt. Leider fiel auch diese Anfrage in den zweiten Lockdown. Das Angebot diesen auch digital stattfinden zu lassen, wurde von den Mädchen abgelehnt mit der Begründung, dass sie kein Interesse hätten, nach dem Online-Unterricht noch länger vor dem PC zu sitzen.

3 Fortbildungen/Vorträge

3.1 Digitaler Vortrag K.O.- Tropfen

Am 10. September fand ein öffentlicher Vortrag zum Thema K.O.- Tropfen in digitaler Form statt. Der zweistündige Vortrag beinhaltete die Aufklärung über die verwendeten Substanzen, besonders über GHB und GBL und ihre Wirkungsweisen. Somit war auch Thema, welche akuten Symptome Personen aufweisen können, aber auch, welche Langzeitfolgen für die Betroffenen entstehen können. Besonderer Fokus lag auf den Folgen bei erlebter sexualisierter Gewalt unter

K.O.- Tropfen.

Es nahmen sechs Personen teil, die aus den verschiedensten Arbeitsbereichen kamen. Hier zeichnete sich ein Vorteil eines digitalen Vortrags ab, dass Personen, auch ohne vor Ort zu sein, an dem Vortrag partizipieren zu können und so auch ein überregionales Angebot des Austauschs geschaffen wird. So



nahm beispielsweise eine Person aus einer Frauenberatungsstelle aus Wiesbaden an dem Vortrag teil.

Für 2021 werden weitere solcher Vorträge geplant, um auch während der Pandemie die Bildung über dieses Thema weiterzuführen.

3.2 Vortrag „Was tun gegen sexualisierte Gewalt?“

Am 30. Juli fand auf Anfrage einer selbstorganisierten Studierendengruppe ein Vortrag zum Thema „Was tun gegen sexualisierte Gewalt?“ statt. Bei dem Vortrag wurde zunächst die Arbeit des Frauennotrufs vorgestellt, bevor es inhaltlich darum ging, was sexualisierte Gewalt eigentlich ist und was es bedeutet, eine feministische und parteiliche Haltung in Bezug auf dieses Thema zu haben. Darüber hinaus wurden Vergewaltigungsmythen thematisiert und die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, sich über bestehende Vorurteile und täterentlastende Aussagen auszutauschen und Fragen zu stellen. Zuletzt wurde besprochen, welche Hilfsangebote und Handlungsmöglichkeiten es im Falle eines Übergriffes gibt und wie man Betroffene unterstützen kann.

Der Vortrag mit anschließender Frage- und Austauschrunde ging ca. zwei Stunden und es nahmen 13 Personen teil. Durch den Vortrag ergaben sich Anfragen für weitere Vorträge und Schulungen, u.a. von einer Frauenverbindung, welche momentan in Planung sind und 2021 stattfinden sollen.

3.3 Vortrag „Sexismus“

Gerade in der Pandemie wanden und wenden sich viele, meist junge Frauen, an uns, um unsere Arbeit ehrenamtlich zu unterstützen. In der monatlichen Öffentlichkeitsarbeitsgruppe berichteten die Frauen von ihrem Ärger und auch ihrer Bestürzung über den alltäglichen Sexismus und die zunehmende sexuelle Belästigung in der Öffentlichkeit und den sozialen Medien. Der Verein beschloss daraufhin, die Themen Sexismus und sexuelle Belästigung in seiner Öffentlichkeitsarbeit verstärkt aufzunehmen.

Wir begannen mit einer zweistündigen Fortbildung zum Thema Sexismus für die Ehrenamtlichen, welche am 26. Oktober 2020 im Forum am Park unter Berücksichtigung der Hygieneauflagen stattfand, an der 15 Frauen* teilnahmen.

Ziel dieser Fortbildung war es, die Ehrenamtlichen darüber aufzuklären was Sexismus bedeutet, was Funktion und Rechtfertigung von Sexismus sind, welche Auswirkungen Sexismus auf Frauen* hat und was wir dagegen tun können – einzeln, als Frauennotruf und gesellschaftlich.

Neben dem theoretischen Input und der politischen Diskussion berichteten die Teilnehmerinnen* auch von ihren eigenen alltäglichen Erfahrungen. Schnell zeigte sich hier, dass es nicht immer einfach ist, sich als Individuum gegen Sexismus zu wehren. Zitate wie: „Manchmal ist man auch einfach zu müde, um sich zu wehren.“ oder „Ich lege mir zwar oft eine passende Antwort auf sexistische Kommentare zurecht, aber in dem Moment bin ich dann einfach zu unsicher oder zu perplex.“ machen deutlich, wie schwer es oft für Betroffene ist, sich gegen sexistische Erfahrungen zu wehren. Selbst mit vorgefertigten Handlungstipps fällt es vielen schwer, diese dann auch in der Situation umzusetzen. Einig waren sich alle darin, dass jede für sich entscheiden darf, ob sie kontern möchten oder ob sie sich dafür entscheiden, keine Energie in diese Auseinandersetzung zu setzen. Das zeigt auch wie notwendig es ist, dass die Gesellschaft hier ein klares „Null-Toleranz-Zeichen“ setzt.

Das Ergebnis der fruchtbaren Diskussion ist in einem ersten Schritt ein Projekt auf Instagram, in dem wir über das Thema aufklären wollen. Dieses befindet sich nun in Bearbeitung und soll im Laufe des Frühlings 2021 online gehen.

3.4 Ganztägige Fortbildung für Fachkräfte in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung

Frauen mit Behinderungen sind laut den Ergebnissen der Studie des BMFSFJ „Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland“ mindestens doppelt so häufig betroffen von sexualisierter, körperlicher und/oder psychischer Gewalt wie Frauen ohne Behinderung. Sie erfahren jedoch deutlich weniger Unterstützung nach Gewalterfahrungen als andere von Gewalt betroffene Frauen. Frauen mit Behinderungen finden leider nur selten den Weg in eine geeignete Fachberatungsstelle.

Vor diesem Hintergrund arbeitet der Frauennotruf bereits auf unterschiedlichen Ebenen mit Institutionen zusammen, die Frauen und Mädchen mit Behinderung, insbesondere mit geistiger Behinderung oder Lernschwierigkeit, unterstützen. Der Frauennotruf möchte langfristig diese Einrichtungen mit einem eigenen Angebot und einer mobilen Beratung unterstützen. Die Kooperation mit der Johannes Diakonie Mosbach besteht schon seit 2014. Die Grundlage der Zusammenarbeit besteht in der Zusammenführung der jeweiligen Kompetenz: die spezialisierte Fachberatungsstelle bei sexualisierter Gewalt und die Johannes Diakonie im Verständnis im Blick auf die Menschen mit Behinderung. Auch im Jahr 2020 fand eine eintägige Fortbildung an der Johannes Diakonie Mosbach für Fachkräfte zum Thema „Sexuelle Gewalt gegen Menschen mit Behinderungen“ statt. Insgesamt erreichten wir 7 Teilnehmende. Die Veranstaltung musste mit verringerter Teilnehmer*innenzahl stattfinden, um Abstandsregelungen vor Ort einhalten zu können. Wir behandelten Zahlen zur Gewalt gegen Menschen mit Behinderungen sowie die besondere Vulnerabilität dieser Personengruppe. Darüber hinaus schulten wir die Fachkräfte zu Gewaltkontexten, Täterstrategien, den Folgen sexualisierter Gewalt und Grundsätzen der

Prävention. Die Fortbildung bot den Teilnehmenden zugleich die Möglichkeit einer Fallsupervision. Auch für das Jahr 2021 ist ein Termin für die Fortbildung bereits vereinbart.

3.5 Interne Fortbildung für (interessierte) Ehrenamtliche zur Prozessbeobachtung

Die ehrenamtlichen Frauen unterstützen uns mit ihrer Arbeit mit Informationen zur Umsetzung des Opferschutzes im Strafverfahren. Diese Rückmeldungen bringen wir im Runden Tisch „Opferschutz im Strafverfahren bei sexualisierter Gewalt“ ein, an dem alle Verfahrensbeteiligten (Staatsanwaltschaft, Kripo, Gutachter*innen, Opferanwält*innen, Traumatherapeut*innen, Psychosoziale Prozessbegleitung, Rechtsmedizin, Versorgungsamt) auf Einladung des Frauennotrufs teilnehmen.

Neben der juristischen Unterstützung durch die Nebenklagevertretung ist es besonders wichtig, auch eine psychosoziale Begleitung zu haben, da es für die Opferzeuginnen meist sehr belastend ist, solch einen Prozess durchzustehen. Sie müssen das Geschehene nochmals detailliert schildern, mit dem Täter im gleichen Raum sein, etc. Die Ehrenamtlichen verweisen hier auf das Angebot der Fachberatungsstelle.

Im Jahr 2020 wurden Ehrenamtliche der Prozessbeobachtungsgruppe in einer internen Fortbildung zu „Informationen zur Änderung des Sexualstrafrechts und dem Opferschutz im Strafverfahren“ geschult. Insgesamt nahmen 11 Frauen an der digitalen Schulung teil. Sie beinhaltete Informationen zur Änderung des Sexualstrafrechts, dem Gesetz zur Stärkung der Opfer sexuellen Missbrauchs (StORMG) und dem Opferentschädigungsgesetz, dem Ablauf einer Strafanzeige und Befugnissen der Opfer im Strafverfahren.

Die ehrenamtlichen Prozessbeobachterinnen des Frauennotrufs arbeiten hier Hand in Hand mit den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen zusammen. Die Prozesse werden mithilfe standardisierter Protokolle festgehalten und aufbewahrt. Ehrenamtliche geben ihre Protokolle und Beobachtungen bei Gericht an den Frauennotruf weiter. Alle Prozesse in Heidelberg wurden

so beobachtet und dokumentiert. Diese wiederum bringen Themen beim „Runden Tisch zum Opferschutz und zur Opferversorgung nach sexueller Gewalt“ ein, an dem alle an einem Strafverfahren beteiligten Behörden und Beratungsstellen sitzen.

Diese gemeinsame Anstrengung trägt sehr dazu bei, den Opferschutz und die Opferversorgung im Raum Heidelberg zu verbessern. Die Präsenz des Frauennotrufs in den Prozessen dient auch als Information über das Unterstützungsangebot des Frauennotrufs für Betroffene. Die Prozessbeobachterinnen haben die Visitenkarten des Frauennotrufs mit dabei, können diese an die Zeuginnen weitergeben, was gerne angenommen wird. Auch nach der Urteilsverkündung bleiben für Betroffene oft noch viele Fragen offen. Auch beginnt die eigentliche Verarbeitung erst nach Abschluss der Gerichtsverhandlung. Hier unterstützen die Beraterinnen des Frauennotrufs.

Da die Prozessbeobachtung auch für die Ehrenamtlichen als Nichtbetroffene eine hohe Belastung darstellen, stehen die Beraterinnen natürlich auch für sie zur Intervention zur Verfügung.

3.6 Schutzkonzept Internationale Gesamtschule Heidelberg

Die Verantwortung für den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt liegt bei den Erwachsenen. Daher ist es uns ein großes Anliegen, gemeinsam mit den Schulen Schutzkonzepte zu entwickeln, um sichere Orte für Kinder und Jugendliche zu schaffen, in denen Missbrauch und sexualisierte Übergriffe keinen Raum haben.

Damit unterstützen wir auch die bundesweite Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ des Missbrauchsbeauftragten der Bundesregierung, Johannes-Wilhelm Rörig. Rörig weist klar darauf hin, dass Schulen neben dem Bildungsauftrag auch einen Schutzauftrag für die Kinder und Jugendlichen haben.

Schutzkonzepte sind ein Qualitätsmerkmal für gelebten Kinderschutz. Sie beinhalten neben Präventionsangeboten für die Mädchen und Jungen und Fortbildungen für die Fachkräfte, kompetente Ansprechpersonen und Handlungsleitfäden, die das Vorgehen in Fällen der Vermutung sowie bei Bestätigung von sexualisierter Gewalt regeln.

Eine aktuelle Studie der Universitäten Gießen und Marburg mit dem Titel „Sexualisierte Gewalt in der Erfahrung Jugendlicher“, veröffentlicht im Mai 2017, bei der 2719 Jugendliche zwischen 14 und 16 Jahren befragt wurden, zeigt eine erschreckend hohe Betroffenheit durch sexualisierte Übergriffe: Über die Hälfte der Befragten (52%) hat bereits mindestens eine Form sexualisierter Gewalt erlebt.

Diese Zahlen spiegeln auch unsere eigene Erfahrung in der Arbeit mit den Mädchen wider, die immer wieder in den Workshops über solche Erlebnisse berichten. Dabei spielt digitale Gewalt eine zunehmend große Rolle für die Jugendlichen.

Gemeinsam mit der Internationalen Gesamtschule Heidelberg (IGH) haben wir ein Schutzkonzept „Kein Raum für Missbrauch“ auf den Weg gebracht, um dieses an der Schule zu entwickeln und umzusetzen. Bereits im Jahr 2019 haben wir uns dafür regelmäßig mit der Arbeitsgruppe der Schule, bestehend aus Schulsozialarbeit, einer Leitungsvertretung, Lehrkräften und Eltern, getroffen, um die Schule bei der Entscheidung für das Schutzkonzept zu begleiten. Ende 2019 haben wir einen Vortrag für Eltern über Informationen zur Etablierung des Schutzkonzeptes gehalten und die Organisation des pädagogischen Tages der Schule zum Thema „Gewaltprävention“ im Februar diesen Jahres begleitet. Am pädagogischen Tag der Schule im Februar 2020 haben wir einen Informationsvortrag für Lehrkräfte zum Thema „sexuelle Gewalt und der Etablierung eines Schutzkonzeptes“ für das gesamte Kollegium der IGH (ca. 140 Lehrkräfte) sowie zwei Workshops zur Thematik mit insgesamt 24 Teilnehmenden durchgeführt. Die Teilnehmenden waren sehr interessiert an den Inhalten und v.a. an dem Austausch. Hier wurde auch deutlich, wie wichtig eine Aufstockung des Lehrpersonals – nicht nur an der IGH, sondern bundesweit - ist. Damit ein Schutzkonzept gelebt werden kann, braucht es Zeit und Raum, sich auch mit dessen Inhalten auseinander setzen zu können. Eigene Rollenbilder und

Haltungen müssen hinterfragt werden, um tatsächlich präventiv tätig werden und bei Grenzüberschreitungen und sexualisierter Gewalt hinschauen zu können. Aufgrund der Pandemie waren die Schulen v.a. mit dem Organisieren des Unterrichts (online bzw. persönlich) beschäftigt. Ob es in diesem Jahr weitergehen kann, ist fraglich. Nicht nur die Schulen müssen besser ausgestattet sein mit Personal, sondern auch die spezialisierten Fachberatungsstellen.

3.7 Abgesagte Fortbildungsveranstaltungen

Ganztägige Fortbildung angehender Hebammen

Für traumatisierte Frauen ist eine Schwangerschaft, der Geburtsvorgang sowie die angehende Mutterschaft eine schwer zu bewältigende Herausforderung. Nicht nur aufgrund der häufig auftretenden Gewalt im Kreissaal, die auch in der Öffentlichkeit immer häufiger thematisiert wird. Vorsorgeuntersuchungen und die Entbindung führen in vielen Fällen zu (Re-)Traumatisierungen der werdenden Mutter, die durch bestimmte Reize, sog. Triggerreize, ausgelöst werden können. Der extreme Stress der Mutter oder die Vermeidung von Untersuchungen kann auch für das Ungeborene bzw. den Säugling eine Gefahr darstellen. Viele Betroffene haben zudem Ängste vor der Mutterschaft, insbesondere nach Vergewaltigungen. Die Begleitung von Betroffenen vor, während und nach der Geburt bedarf besonderer Rücksicht und einer Sensibilisierung über das Thema sexuelle Gewalt durch die Hebammen. Aus diesem Grund haben wir eine eintägige Fortbildung für angehende Hebammen im letzten Ausbildungsjahr an der Hebammenschule in Heidelberg neu konzipiert und im Jahr 2019 erstmals durchgeführt.

Die Fortbildung war auch im Jahr 2020 an der Hebammenschule angedacht, musste allerdings aufgrund des Lockdowns zunächst verschoben werden.

3-stündige Fortbildung für Fachkräfte bei Päd-aktiv: Sexualisierte Gewalt gegen Mädchen und Jungen – Wie können Fachkräfte helfen?

Sexuelle Ausbeutung von Kindern findet vor allem im sozialen Nahbereich statt, zum Beispiel in der Familie, Sportvereinen, Heimen, Schulen oder Kindergärten. Pädagog*innen, Erzieher*innen und Fachkräfte, die mit sexueller Ausbeutung von Mädchen und Jungen konfrontiert sind, fühlen sich oft hilflos und erleben eigene professionelle und persönliche Grenzen. Nur selten wird in den Ausbildungen vermittelt, wie man bei Verdacht vorgehen oder ein betroffenes Kind unterstützen kann. Die Fortbildung zielt darauf ab, einen Einblick über Formen sexueller Ausbeutung von Mädchen und Jungen und Strategien der Täter*innen zu geben. Im Dialog mit den Teilnehmenden werden Handlungs- und Unterstützungsmöglichkeiten besprochen. Kontaktadressen in Heidelberg und Literaturempfehlungen für Erwachsene und Kinder werden Teilnehmenden mit an die Hand gegeben. Leider musste die Fortbildung zweimal verschoben werden und ist für 2021 weiterhin angedacht. Sofern eine Präsenzveranstaltung auch in diesem Jahr nicht möglich sein sollte, soll die Fortbildung im digitalen Format umgesetzt werden.

2,5-stündige Fortbildung für Ehrenamtliche der Telefonseelsorge Rhein-Neckar

Sexualisierte Gewalt - Hintergrundinformationen, Täter*innenstrategien und der Umgang mit Betroffenen

Sexualisierte Gewalt umfasst alle sexuellen Handlungen, die gegen den Willen einer Person unter Ausnutzung eines Machtgefälles vorgenommen werden. Betroffenen fällt es oft schwer, über das Erlebte zu sprechen. Anonyme Telefonberatung kann hierbei eine geringere Hürde darstellen, um sich erstmals Hilfe zu suchen. Fachkräfte sind dabei gefordert, sich als vertrauenswürdige und kompetente Ansprechperson für Betroffene zu erweisen. Insbesondere im telefonischen Erstkontakt ist es deshalb wichtig, sensibel auf Betroffene einzugehen. Die Telefonseelsorge bietet eine Ausbildung der dort tätigen Ehrenamtlichen über einen Zeitraum von 1,5 Jahren. Es ist wichtig, dass Berater*innen ggf. auch auf Kooperationsstellen hinweisen

können. In der Fortbildung soll daher die Arbeit des Frauennotrufs als spezialisierte Fachberatungsstelle vorgestellt werden. Darüber hinaus wird die sexuelle Ausbeutung von Kindern sowie sexualisierte Gewalt gegen Erwachsene näher thematisiert. Handlungs- und Unterstützungsmöglichkeiten in der telefonischen Beratung von Betroffenen werden gemeinsam erarbeitet.

Die Fortbildung sollte im April 2020 stattfinden und musste leider aufgrund des Lockdowns abgesagt werden. Ein Folgetermin steht bislang noch nicht fest, ist aber beabsichtigt.